



KATZEN *live*

Informationsschrift des Katzenschutzbund e.V.
Cat-Sitter-Club - Düsseldorf

Ausgabe 2/11

September 2011

1100

Internetausgabe



Tigerchen - wurde mit einem Kreuzbandriss an einer Futterstelle gefunden.
Nach einer schwierigen OP lebt Tigerchen heute in der Obhut von Katzenfreunden.



Katharina Fränkel, Bürgermeisterin Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann (v.l.)

Katharina Fränkel
wurde am 16. Juni 2011 von der Bürgermeisterin mit der
Verdienstmedaille des Verdienstordens
der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Katharina Fränkel ist seit 1987 Mitglied des Katzenschutzbund e.V. Düsseldorf und seit dieser Zeit ehrenamtlich für den Verein tätig. Sie fährt täglich viele Stunden und Kilometer mit dem Fahrrad durch Düsseldorf, um freilebende, herrenlose Katzen mit Futter und Medikamenten zu versorgen.

Frau Fränkel hat der Presse gegenüber durchblicken lassen, dass ihr die Tierschutzarbeit Freude bereitet: „Ich helfe den Tieren und außerdem hält die Arbeit mich jung“.

Wir hoffen, dass Katharina Fränkel noch lange für die Katzen da ist und wünschen uns viele solche Tierschützer.

rw

KATZEN *live* - 2/2011

Herausgeber:	Katzenschutzbund e.V. Düsseldorf	
Anschrift:	Grafenberger Allee 147 / 40237 Düsseldorf	
	Telefon: 0211 - 66 32 06	
	Telefax: 0211 - 680 26 00	
	E-mail: Duessel-Katzen@cityweb.de	
Geschäftsf. Vorsitzender:	Rudi Wolff	
Vorstandsmitglieder:	Armin Friesendorf - Sonja Meier	
	Birgit Oer - Ulla Wolff	
Geschäftsstelle	Ulla Wolff	0211- 66 32 06
Rechtsberatung	Birgit Oer-RA	Geschäftsstelle
Katzenvermittlung	Sonja Meier (ab 19.00)	0211 -504 83 56
Urlaubsbetreuung	Bernw. Faustmann	0211 -48 62 60
Urlaubsbetreuung	Helmut Leonhard	0211-34 81 36
Fanghilfen-Verleih	über Geschäftsstelle	0211 -66 32 06
Internet-Redaktion	Armin Friesendorf	0211 -748 03 25
Tier-Rettung	Ralf Niedecken	0177-257 59 27
Tierärztl. Notdienst für Düsseldorf	Haustierarzt o. Tierklinik	0211 - 62 68 68

Bankverbindungen:

Stadtsparkasse Düsseldorf	Konto-Nummer	19 114 263
	BLZ	300 501 10
Postbank Essen	Konto-Nummer	208 121 437
	BLZ	360 100 43
<u>Sonderkonto Futterstellen</u>		
Postbank Essen	Konto-Nummer	2992 434
	BLZ	360 100 43
<u>Sonderkonto Urlaubsbetreuung</u>		
Stadtsparkasse Düsseldorf	Konto-Nummer	852 138 17
	Kontobezeichnung: Cat-Sitter	BLZ 300 501 10

www.duessel-katzen.de

Vereinslokal des Katzenschutzbund e.V. - Cat-Sitter-Club Düsseldorf
Gaststätte „Fuchs im Hofmann's"
Benzenbergstr. 1 / Ecke Bilker Allee – Düsseldorf

- Termine - Termine - Termine - Termine - Termine -

Nachfolgend die nächsten Termine:

Achtung

Die Cubtreffen des Katzenschutzbundes finden nur noch alle 2 Monate statt, und zwar immer am 2. Dienstag des jeweiligen Monats um 19.00 Uhr im Vereinslokal (siehe Seite 3).

Dienstag, den 13. September 2011 - 19.00 Uhr

Clubtreffen

Futterstellenbesprechung - wer- was - wo?

Schwierig sind nur die Menschen - schade, dass die Tiere oftmals darunter leiden müssen.

Dienstag, den 08. November 2011 - 19.00 Uhr

Clubtreffen

Ihre Fragen - unsere und ihre Antworten!?

Besprechung und Vorbereitung der Weihnachtsfeier

Ich weiss, dass es noch sehr früh ist, aber dies ist die letzte Information in 2011. Aus diesem Grunde teile ich Ihnen heute schon den Ablauf der diesjährigen Weihnachtsfeier mit:

Sonntag, den 04. Dezember 2011 - 16.00 Uhr

Weihnachtsfeier

Wie in jedem Jahr, brauchen wir auch in diesem Jahr wieder Kuchenbäcker, Ausgabe Helfer und Helfer am Bazar. Es wäre toll, wenn sie wieder ein „wirklich kleines Geschenk“ für die Tombola mitbringen würden.

Wenn Sie Bazarartikel übrig haben, rufen sie bitte unsere **Ellen Herrmann** an, die ihnen alles erläutern wird - **Tel. 02173-855551**.

Die Erlöse der Tombola, des Bazars und des Kuchens sind Spenden und kommen direkt den Tieren zu Gute. Wenn Sie Vorschläge haben oder helfen können rufen sie uns bitte an - Tel. 0211 - 66 32 06.

Wir möchten auch in diesem Jahr wieder mit Ihnen singen, liebe Tierfreunde und Mitglieder, darum bringen sie, wie immer, ihre Freunde und Bekannte mit. In diesem Jahre werden wir leider trocken“ singen müssen, d. h., wir haben keinen Musiker und kein Instrument zur Verfügung.

- Termine - Termine - Termine - Termine - Termine -

„Natürlich kann man auch ohne Musik singen und feiern, aber seien sie mal ehrlich: „Ach wat wor dat früher schön“, als Heinz Schmitt noch die Musik machte.

Unser Heinz Schmitt wird zwar zur Weihnachtsfeier kommen, aber nicht mehr spielen. Warum nicht? Das wird er ihnen am 04. Dezember selbst erzählen.

Warum ich Ihnen dies mitteile?

Ich habe die große Hoffnung, dass sich in den Reihen der Katzenfreunde jemand findet, der ein transportables Instrument nicht nur spielen, sondern auch zur Weihnachtsfeier mitbringen kann.

100 Tierfreunde würden sich riesig darüber freuen.

Weitere Termine:

Dienstag, den 10. Januar 2012
Clubtreffen

Dienstag, den 10. Juli 2012
Clubtreffen

Dienstag, den 13. März 2010
Jahreshauptversammlung

Dienstag, den 11. September 2012
Clubtreffen

Dienstag, den 08. Mai 2012
Clubtreffen

Dienstag, den 13. November 2012
Clubtreffen

Alle Clubtreffen finden im Vereinslokal statt (siehe S. 3) - jeweils 19.00 Uhr.

Für die Clubtreffen in 2012 sind noch keine Themen bekannt.

Hier wäre eine Chance für die Mitglieder, ihre Probleme, Sorgen und Wünsche darzustellen.

Bitte sagen sie uns rechtzeitig Bescheid.

Bitte denken Sie daran, uns Änderungen in folgenden Fällen mitzuteilen:

**Bei Umzug: neue Anschrift
evtl. neue Telefonnummer
evtl. Änderung der Handy-Nummer
Änderung der E-Mail-Adresse**

Danke!

Jahreshauptversammlung 2011 des Katzenschutzbund Düsseldorf e.V.

Der Vorstand des KSB hatte für Dienstag, den 8. März 2011, 19.30 Uhr zur satzungsgemäßen Jahreshauptversammlung im Vereinslokal „Fuchs im Hofmann’s“ in Düsseldorf-Bilk eingeladen.

Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden Rudi Wolff, dem Hinweis an Gäste, dass sie nicht stimmberechtigt sind und der Feststellung der Beschlussfähigkeit erfolgte die Verlesung des Tätigkeitsberichtes 2010. Die Schwerpunkte lagen - wie in jedem Jahr - bei der Katzenkastration, den tierärztlichen Behandlungen kranker oder verletzter Tiere, der Fütterung frei lebender Katzen, der Katzenvermittlung sowie der Beratung durch die Geschäftsstelle per Telefon und E-Mail.

Hinsichtlich der Kastrations- und Kennzeichnungspflicht für Katzen mit Freigang ist immer noch alles offen. Der Vorstand steht in Gesprächen mit dem **Veterinäramt der Stadt Düsseldorf** und mit dem **Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen**.

Der Kassenbericht der Kassenwartin Ulla Wolff war - wie in den vergangenen Jahren auch - erfreulich. In 2010 lagen die Ausgaben erstmalig zwar wieder über den Einnahmen durch Beiträge und Spenden. Dennoch weist der Kassenbestand immer noch eine erfreuliche Bilanz vor.

Die Kassenprüfer waren Christa Gauer und Manfred Gehrke. Letzterer verlas den Prüfbericht, lobte die übersichtliche und einwandfreie Buchführung und empfahl der Versammlung die Entlastung der Kassenführung, die auch ohne Gegenstimmen erfolgte.

Schriftliche Anträge lagen keine vor. Unter dem Punkt „Verschiedenes“ wurden u.a. allgemeine Fragen zu Erbschaft, Finanzen und Futterstellen diskutiert. Besonderes Lob fand das neue Layout des Vereinsmagazin „Katzen live“.

Gegen 21.00 Uhr endete dann die Versammlung.

Armin Friesendorf

Rudi Wolff

Futterumstellung

Gewöhnung an verschiedene Fleischsorten und Zusätze:

Sobald ein gewisser Fleischanteil akzeptiert wird, kann man parallel dazu einen Zusatz zufügen. Ein wenig Salz und Taurin wird meist klaglos mitgefressen. Später kommen nach und nach andere Zusätze wie Vitamine, Mineralien und Gemüse dazu. Der Fleischanteil wird weiterhin regelmäßig gesteigert. Auch sollte man jetzt beginnen, verschiedene Fleischsorten anzubieten, sei es gemischt im Futter oder zunächst pur, das muss individuell immer wieder ausgetestet werden.

Innereien werden von den meisten Katzen nicht so gern genommen wie Muskelfleisch. Daher versucht man es zunächst mit einer Sorte, z. B. Hühnerleber, von der man ein ganz klein wenig untermischt. Dann kommt Herz usw., auch hier muss man wieder ausprobieren und eine Sorte, die die Katze gar nicht akzeptiert, durch eine andere ersetzen.

Sehr wichtig sind Mineralien und Spurenelemente, insbesondere Calcium. Ehe die Katze komplett auf Rohfütterung umgestellt wird, sollte sie entweder Knochen oder ein Calciumpräparat im Futter akzeptieren. Mit fleischigen Knochen wie Hühnerhälse oder -flügel tun die meisten Katzen sich anfangs schwer, man wird also Fleisch und Knochen durch den Fleischwolf drehen. Später kann man langsam Fleisch in immer größere Stücke schneiden. Knochenstücke sollte man nur unter Aufsicht füttern und aufpassen, dass ungeübte Katzen sie nicht ganz verschlucken, anstatt zu kauen. Das gilt besonders, wenn man zunächst Hälse oder Flügel teilt oder viertelt, um die Katze daran zu gewöhnen, auch ganze Knochenteile zu fressen. Es wird allerdings wohl immer einige Katzen geben, die Knochen oder kleine Beutetiere im Ganzen nicht fressen. Für die Zahn- und Zahnfleischgesundheit reicht es aus, wenn öfter größere Fleischstücke gekaut werden.

Weitere hilfreiche Tricks für jede Umstellungsphase:

1. Jede Katze hat ihre eigenen Vorlieben und Abneigungen, die es individuell für jedes Tier mit Geduld und Erfindungsreichtum herauszufinden gilt.
2. Das Futter anwärmen bzw. etwas warmes Wasser dazugeben, da körperwarmes Futter oft lieber genommen wird.
3. Das Rohfutter mit einem Dosenfutter mischen, das die Katze besonders gern mag. Eventuell der Katze vorher ein paar Tage lang ein ungeliebtes Dosenfutter geben, so dass sie, wenn es dann ihr Lieblingsdosenfutter gibt, den Fleischanteil darin in Kauf nimmt.
4. Rohes Futter außen ganz leicht anbraten, so dass es mehr Geschmack hat, aber innen noch roh ist. Eventuell zuerst durchbraten und dann nach und nach weniger braten.
5. Zunächst das Fleisch kochen (Knochen nicht gekocht geben) und zum Beispiel etwas Hühnchenfleisch mit der Brühe servieren, nach und nach immer weniger kochen, bis es roh gefressen wird.

Bestimmte Zusätze, die es schmackhafter machen, in kleinen Mengen unter das Rohfutter mischen oder darüber streuen. Hier sind ausnahmsweise auch kleine Sünden erlaubt. Es kommt alles in Frage, was die eigene Katze besonders gern frisst.

Beispiele aus der Praxis sind: Gänseschmalz, Schweineschmalz, Entenschmalz oder Pflanzenöle, Joghurt, Quark, Sahne, Hüttenkäse, geriebener Käse, insbesondere Parmesan, pulverisiertes Trockenfutter, zerbröselte Katzenleckerchen, Hühnerbrühe, Thunfisch oder anderer Fisch aus der Dose, Hefeflocken, Kitty Bloom (hat einen schönen Käsegeschmack).

7. Aus Gehacktem oder Fleischstückchen kleine Bällchen formen und diese mit gemahlenem Trockenfutter panieren.

Sicherstellen, dass die Kost abwechslungsreich und ausgewogen gestaltet werden kann.

Sollte eine Katze einen bestimmten Zusatz oder eine Fleischsorte auch nach längerer Zeit und allen Überredungskünsten nicht mögen, kann man sie nicht zwingen und weicht auf etwas anderes als Ersatz aus.

Manche Katzen fressen nach erfolgter Umstellung zunächst mehr Rohfutter als die durchschnittlich angenommenen Mengen. Vielleicht haben sie einen Nachholbedarf an bestimmten Nährstoffen oder sie mögen das neue Futter einfach gerne. Meistens pendelt sich die Futterraufnahme nach einiger Zeit auf ein normales Maß ein.

Die Umstellung auf gesunde Rohkost kann manchmal ein sehr langer Weg sein, auf dem sich kleine oder größere Erfolge mit Rückschlägen abwechseln. Hat man es jedoch einmal geschafft, kann man mit Recht stolz sein, und die Katze wird es einem mit Wohlbefinden, guter Kondition und Gesundheit danken.

Bitte um Hilfe

Für diverse Futterstellen am Großmarkt in Düsseldorf suchen wir eine zuverlässige Person, die bei jedem Wetter jeweils Mittwochs die Katzen versorgt. Bei ernsthaftem Interesse setzen sie sich bitte mit Susanne Altrieth in Verbindung unter der Telefonnummer 0174 - 69 39 553

Wir suchen für verschiedene Futterstellen Betreuer. Katzenschutz ist eine wichtige Aufgabe, weil es sich im Katzenschutzbund um Katzen handelt, die kein Zuhause haben, die Hunger haben, die im Winter keine Bleibe haben. Alles das kann der oder die Betreuer den Tieren mit unserer Hilfe bieten. Dazu gehört allerdings unbedingte Zuverlässigkeit.

Telefon 0211 - 66 32 06

Frühkastration von Katzen unter Tierschutzgesichtspunkten

**Von Dr. Willa Bohnert, Tierschutzzentrum der
Tierärztlichen Hochschule Hannover**

(Vortrag gehalten aus Anlaß der Internationalen Katzensausstellung
am 6.12.1997 in Hannover-Misburg)

Einleitung

Die Frage nach dem „optimalen Zeitpunkt“ für die Durchführung der Kastration als Maßnahme zur Empfängnisverhütung entfacht unter Fachleuten immer wieder rege Diskussionen. Dabei geht es um die Frage, ob es günstiger ist, Katzen vor oder nach Erreichen der Geschlechtsreife zu kastrieren. Die Argumente für und gegen die Kastration vor der Geschlechtsreife beziehen sich primär auf die technische Umsetzung und mögliche Folgeschäden. Auch emotionale Einwände und ethische Bedenken spielen eine Rolle. Seit etwa zwei Jahren wird die Thematik durch die insbesondere in den USA propagierte Kastration von Katzenwelpen im Absatzalter erweitert. In den USA besteht eine gewaltige Überpopulation von Katzen und Hunden, deren Folge die Euthanasie von durchschnittlich 20 Millionen streunender Tiere jährlich ist. Daraus resultiert die Beschreitung immer neuer Wege der Empfängnisverhütung.

Begriffsdefinition

Die Kastration ist die chirurgische Entfernung der Keimdrüsen. Geschlechtsspezifisch ist von der „Ovarektomie“, also der Entfernung der Eierstöcke beim weiblichen Tier und der „Orchiektomie“, der Entfernung der Hoden beim männlichen Tier, zu sprechen. Frühkastration bezeichnet die Kastration bei jungen, geschlechtlich nicht ausgereiften Tieren. Dabei kann es sich um die Kastration im Absatzalter, also mit 8-14 Wochen, oder um die Kastration vor dem Einsetzen der Geschlechtsreife (Pubertätsbeginn bei der Katze variiert von Tier zu Tier und ist ebenfalls abhängig von der Rasse und vom Geschlecht. Bei der weiblichen Katze beginnt die Pubertät im Alter von 4-21 Monaten, beim Kater im Alter von 6-8 Monaten.

Warum Frühkastration?

In den letzten Jahren steigt ständig die Zahl der streunenden oder verwilderten Katzen. Diese Tiere machen 70% der in Tierheimen eingelieferten Katzen aus. Die geradezu sprichwörtliche Fruchtbarkeit der Katze wird ihr in der heutigen Zeit zum Verhängnis. Bedenkt man, daß ein Katzenpaar pro Jahr im Durchschnitt 3 Welpen bekommen kann, so vergrößert sich die Katzenpopulation innerhalb von 10 Jahren auf ca. 80 Millionen Tiere. In einem großen Katzenbestand können sich Krankheiten leicht und schnell ausbreiten. Hier zeichnen sich Entwicklungen ab, die die Kastration als Methode zur sicheren und dauerhaften Unfruchtbarmachung in den Vordergrund rücken, um einer Überbevölkerung von Katzen wirksam vorzubeugen oder entgegenzuwirken, um nicht auf amerikanische Verhältnisse hinzusteuern. Die Kastration von freilebenden Katzen und nach Möglichkeit auch all derer, die zu einer Familie gehören, stellt derzeit die einzige Möglichkeit dar, das Anwachsen der freilebenden Katzenpopulationen und die damit verbundene Verelendung

der Tiere zu verhindern. Die Erfahrung hat gezeigt, daß Privathalter, die eine junge Katze aus dem Tierheim aufnehmen, häufig „vergessen“, das Tier kastrieren zu lassen. Für die Tierheime ist es daher wichtig, nur kastrierte Katzen weiterzuvermitteln. Da sich freilebende Katzen, die einmal eingefangen wurden, nur schwer erneut einfangen lassen, kann es bei diesen Tieren nötig sein, sie bereits in jungem Alter zu kastrieren. Vor diesem Hintergrund kann die Kastration als aktive Maßnahme des Tierschutzes angesehen werden.

Effekte der Frühkastration auf die körperliche Entwicklung

Effekte der Kastration von Welpen im Absetzalter wurden bisher nur bis zu einem Lebensalter von 24 Monaten durch Studien überprüft. Welche Folgen diese Form der Frühkastration im weiteren Leben hat, ist bisher nicht hinreichend bekannt. Die Narkose und der chirurgische Eingriff an sich stellen für Welpen kein erhöhtes Risiko dar. Folge der Frühkastration ist, daß sich die Wachstumsfugen der Knochen später als normal schliessen, die Tiere werden infolgedessen größer. Kastrationsbedingt ist die Stoffwechselaktivität verringert, so dass es zu einer nachweislich erhöhten Zunahme des Körperfetts und damit des Körpergewichts kommt (um ca. 1kg). Unabhängig vom Zeitpunkt der Frühkastration fällt eine Verringerung der Aggressivität untereinander und eine vermehrte Anschmiegsamkeit gegenüber den betreuenden Personen auf. Mit 7 Wochen oder 7 Monaten kastrierte Kater weisen im Alter von 22 Monaten ähnliche Harnröhrendurchmesser auf wie nicht kastrierte Kater. Dieser Punkt ist wichtig im Hinblick auf Harnriesbildung bei Katern. Während sich bei nichtkastrierten Katern im Alter von 22 Monaten der Penis vollständig aus dem Präputium (Vorhaut) vorlagern läßt, ist dies nur bei 60% der mit 7 Monaten und bei keinem der mit 7 Wochen kastrierten Tieren möglich. Langfristige Effekte dieser Entwicklungsstörung sind noch nicht abzusehen. Dasselbe gilt für den Harnröhrendurchmesser weiblicher Katzen, der im Alter von 22 Monaten nach Kastration im Welpenalter deutlich geringer ist als bei nicht kastrierten Tieren. Unerwünschte Folgen der Kastration, auch im späteren Lebensalter, sind insbesondere bei langhaarigen Rassen qualitative Fellveränderungen („Welpenfell“). Zusammenfassend sind diese Ergebnisse dahingehend zu beurteilen/dass soweit bisher bekannt ist, die Frühkastration von Katzen keine unmittelbaren Schäden verursacht, aber das Erscheinungsbild, das Verhalten und möglicherweise auch einzelne Organfunktionen im Erwachsenenalter von denen geschlechtlich intakter Tiere abweichen.

Fazit

Nach Abwägung aller Faktoren lässt sich sagen, dass die Frühkastration nach dem heutigen Kenntnisstand eine vertretbare Maßnahme ist, um der Zunahme von verwilderten Katzen und den daraus für die Tiere entstehenden Schmerzen, Leiden und Schäden entgegenzuwirken.

Dr. Willa Bohnet, Tierschutzzentrum der Tierärztlichen Hochschule Hannover, Bünteweg 2, 30599 Hannover, Tel.: 0511-9538142, Fax: 0511-9538056

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass die Frühkastration auch in späterem Alter keine nennenswerten Folgeschäden hinterlässt. (Red.)

**Die Katze woll'n wir nicht benützen
sie nützt uns aus, um sich zu schützen.
Sie kommt und geht, wie es ihr passt,
wenn Du nur Futter für sie hast.
Wir müssen uns vor ihr nicht schämen,
weil wir ihr wirklich gar nichts nehmen.
Im Gegenteil: Es wird aus Dir
ein braves Haustier bald von IHR.**

gefunden von unseren Mitgliedern „Christel und Manfred Kinzinger-Korte

Liebe Tierfreunde,
bei einer Preisverleihung der **Hans-Rönn-Stiftung - Menschen für Tiere** an Sabine Luppert, Leiterin des Projektes „**Schüler für Tiere**“, hat Regina Kowalzik, Gründerin **Schüler für Tiere in Köln**, eine Laudatio gehalten, die ich Ihnen gerne ans Herz legen möchte.

Aber lesen Sie selbst:

Liebe Freunde der Tiere,

ich bin sicher, dass in vielen Jahren so ein oder ähnliches Gespräch stattfinden wird!!!
Schon Leonardo da Vinci hat vor über 500 Jahren gesagt: „Es wird die Zeit kommen, da das Verbrechen am Tier genauso geahndet wird, wie das Verbrechen am Menschen“. Auch ich bin da ganz sicher, auch, wenn wir zeitlich schon sehr überfällig sind.

Warum ich so sicher bin????

Es gibt immer mehr Menschen, die sich gegen die unermesslichen Verbrechen, die wir unseren Tieren antun, erheben.

2310

Wir befinden uns im Jahr 2310.

Die Großmutter sitzt in ihrem Sessel und liest, da stürmen ihre beiden Enkel Julia und Tobias in das Zimmer.

Julia:

Oma, wir haben heute in der Schule etwas gehört, dass können wir nicht glauben. Unsere Lehrerin erzählte, dass Tiere vor 300 Jahren ganz entsetzlich behandelt wurden und, dass dies von den meisten Menschen als ganz normal angesehen wurde.

Tobias:

Nee, das kann doch sicherlich nicht stimmen?

Großmutter:

Ihr Lieben, das ist schon richtig. Tiere wurden nicht immer als gleichberechtigte Mitlebewesen angesehen und behandelt. In der heutigen Zeit leben alle Tiere in Freiheit. Und wer ein Tier quält oder sogar tötet, der wird ebenso bestraft als hätte er einen Menschen getötet. Doch es gab auch Zeiten, da war dies tatsächlich ganz anders!

Tobias:

Bitte, Oma, erzähl uns davon mehr!!!

Großmutter:

Oje Kinder, da sprecht ihr ein entsetzliches Kapitel in der Menschheitsgeschichte an, für das man sich eigentlich nur noch schämen kann. Was wurde dort unseren Freunden alles angetan, eigentlich wollte ich euch davon erst erzählen, wenn ihr älter seid... Tiere wurden vor vielen Jahren sehr grausam behandelt, sie hatten kaum Rechte, was dazu führte, dass sie in schrecklicher Gefangenschaft leben mussten. Kinder hielten sie in kleinen Käfigen in ihren Zimmern gefangen, sie wurden zur reinen Belustigung für die Menschen dressiert, im Wald gejagt und getötet, man folterte sie zu Tode, weil man glaubte, auf diesem Weg irgendwelche Erkenntnisse für die medizinische Forschung zu gewinnen... und, ich mag es euch kaum erzählen - Milliarden Tiere wurden unter den schlimmsten Bedingungen, die ihr euch vorstellen könnt, in riesigen Tiergefängnissen eingesperrt und dann barbarisch getötet. Sie dienten den Menschen als Nahrung, weil man früher glaubte, dass tierische Lebensmittel gesund seien.

Julia:

Nein, das kann ich nicht glauben!!! So grausam und dumm können doch Menschen nicht gewesen sein.

Tobias:

Das kann ich mir auch nicht vorstellen. Wussten denn die Menschen damals nicht, wie wunderbar Tiere sind, dass sie klug sind, dass sie Gefühle haben, dass sie sogar in vielen Bereichen uns Menschen überlegen sind? Sie sind doch unsere Freunde! Wie konnte man denn auf die Idee kommen, ihnen vorsätzlich wehzutun oder sie einfach aufzuessen, mich schüttelt es so, wenn ich nur daran denke...

Großmutter:

Es gab zwar auch schon einige wenige Menschen, die so dachten wie wir heute und Tiere auch gut behandelten, aber die Mehrheit sah Tiere als reine Ware an, deren Produkte gut schmeckten, billig waren und mit denen man viel Geld verdienen konnte.

Julia:

Aber hat denn keiner was getan?

Wie konnten denn die Menschen das so hinnehmen ohne etwas gegen dieses unglaubliche Unrecht zu unternehmen?

Großmutter:

Diese Frage kann ich dir leider auch nicht beantworten. Auch mir ist es unbegreiflich, dass es so lange gedauert hat, bis die Menschen endlich begriffen hatten, was sie den Tieren angetan haben.

Vielleicht lag es daran, dass viele Menschen nicht informiert waren oder ich vermute eher, dass sie sich gar nicht informieren lassen wollten. Sie lebten in ihrer heilen Welt und schauten nicht über den Tellerrand. Fleisch, Milch, Eier wollten sie möglichst billig einkaufen, da nahmen sie Tierleid einfach hin. Ihre Gesundheit war ihnen viel wichtiger als das Leben der Tiere. Deswegen akzeptierten sie so lange Tierversuche, indem sie sich von Menschen, die mit diesem Tierleid Geld verdienten oder Karriere machten, wissenschaftlichen Unsinn einreden ließen.

Es gab aber auch Menschen, die sich für die Tiere einsetzten. Diese wurden aber oft belächelt und verspottet. Man nahm sie oft nicht ernst, obwohl sie den meisten Menschen moralisch weit überlegen waren.

Tobias:

Das verstehe ich nicht, die Menschen, die damals schon so aufgeklärt wie wir heute sind, die wurden auch noch verspottet???

Großmutter:

So war es, diese Menschen hatten es wirklich nicht einfach, einmal mussten sie es ertragen in einer Zeit zu leben, in der viele Tiere brutal und grausam ausgebeutet wurden. Viele Menschen sind an diesem Tierleid psychisch fast zugrunde gegangen, weil sie so ohnmächtig waren und dann mussten sie noch gegen die Einstellung der anderen Menschen ankämpfen. Schlimm war dann auch noch, dass sich viele Menschen, die sich für Tiere eingesetzt haben, untereinander bekämpften, anstatt sich zu verbünden und zusammenzuarbeiten

Bitte beachten Sie unbedingt:

Der Cat-Sitter-Service kann nur funktionieren, wenn wir Ihre richtigen Telefonnummern haben.

Viele E-Mails kommen zurück als unbekannt.

Bitte überprüfen Sie Ihre E-Mail-Adressen, wenn Sie alle Nachrichten bekommen möchten.

Textarchiv

Wenn Samtpfötchen die Zähne bleckt

Katzenbisse werden oft unterschätzt, denn sie sind klein und bluten kaum. Sie können jedoch zu bedrohlichen Infektionen führen

Jana Schlütter

Normalerweise hätte sie Gartenhandschuhe angezogen. Fremde Katzen können unberechenbar sein, Silke Laube weiß das. Die Tiere aus Spanien und Sardinien, die bei der Tierschützerin aus dem niederrheinischen Korschenbroich auf ein Zuhause warten oder endgültig bei ihr bleiben, haben oft negative Erfahrungen mit Menschen gemacht. Doch die Ohren dieses dreijährigen Neuankömmlings waren voller Milben. Er benötigte eine lindernde Salbe. Sie mit Gartenhandschuhen aufzutragen, war aussichtslos. Und gerade schien der Kater entspannt, lag schnurrend auf ihrem Schoß. Um Zeit zu sparen, ließ sie die Handschuhe weg.

Diese Entscheidung bescherte ihr zwei Krankenhausaufenthalte und eine rechte Hand, die monatelang ihren Dienst versagte. Dabei hatte die Tube das Ohr des Katers nicht einmal berührt, ein eigenwilliges Geräusch reichte aus. Die Katze geriet in Panik und biss zu. Ihre Eckzähne bohrten sich tief in den Mittelfinger der Tierschützerin. Das war Ende Januar; die Schmerzen begleiteten Silke Laube bis heute.

Im Gegensatz zu Hundebissen sehen Katzenbisswunden harmlos aus. Sie sind klein, bluten kaum und schließen sich innerhalb weniger Minuten. Das macht sie so tückisch. Der Bakterien-Mix in der Mundflora einer Katze ist sehr aggressiv. Mit ihren kleinen, spitzen Zähnen impfen Katzen den Cocktail tief ins Fleisch. Jede zweite Wunde entzündet sich.

Hat die Haut sich geschlossen, können die Bakterien tief im Gewebe ihr Unwesen treiben. Traf der Biss Knochen oder Sehnen, können sich Knochenmark, Gelenkkapseln oder Sehnen entzünden. Für Schwangere kommt die Gefahr einer Toxoplasmose hinzu - eine Infektion, die das ungeborene Kind schwer schädigen kann.

Die meisten Katzenbesitzer ahnen davon nichts. Da ihre Samtpfoten nur in äußerster Not - etwa unter starken Schmerzen oder in Panik - wirklich zubeißen, haben die wenigsten Menschen Erfahrung damit. Von etwa 35 000 Tierbissen im Jahr gehen nur fünf bis zehn Prozent auf das Konto von Katzen, mindestens 85 Prozent verursachen Hunde.

Mit den teilweise stark blutenden Wunden, die ein Hund mit seinen vergleichsweise stumpfen Zähnen ins Fleisch reißt, eilen die meisten Menschen zum Arzt. Kleine Katzenbisse dagegen werden fast immer unterschätzt. „Ein Kratzer halt, was macht das schon“, denken die Betroffenen. Ein bisschen Wasser, ein Pflaster und gut. Doch auch der Biss eines Stubentigers kann lebensbedrohlich sein.

Sofort in die Notaufnahme

„Tierbisse sind keimbelastet und sollten immer sofort ärztlich versorgt werden. Egal zu welcher Tages- oder Nachtzeit“, betont Frank Brunkhorst vom Universitätsklinikum Jena und Sprecher des Kompetenznetzes Sepsis. In der Notaufnahme wird die Wunde geöffnet und gründlich ausgewaschen, ein Antibiotikum hilft zusätzlich, die Bakterien in Schach zu halten. Gelingt das, klingt die Entzündung in ein bis zwei Wochen ab.

Meist warten Patienten mit kleinen Bisswunden jedoch bis zum nächsten Morgen oder bis die Stelle ballonartig angeschwollen ist. Je größer der Entzündungsherd, desto größer ist auch die Wahrscheinlichkeit, dass das betroffene Körperteil operiert und im Notfall sogar amputiert werden muss, um die Infektion einzudämmen. Gelangen die Erreger in die Blutbahn, droht eine Blutvergiftung, Sepsis genannt.

Mit jeder Stunde, die dann vergeht, steigt die Sterblichkeitsrate um sieben Prozent. Bisswunden sind zwar nur die Ursache von ein Prozent der jährlich rund 150 000 Sepsisfälle. „Aber gerade nach Tierbissen sehen wir sehr schwere und tödliche Verläufe“, berichtet Brunkhorst. Besonders gefährdet seien Menschen, deren Immunsystem unterdrückt wurde - etwa durch eine Krebsbehandlung oder durch Rheumamedikamente. Menschen, denen die Milz entfernt wurde, rät er gänzlich von Haustieren ab.

Silke Laube verhielt sich vorbildlich und fuhr zur Chirurgischen Ambulanz des nächsten Krankenhauses. Trotzdem wurden die Wochen danach zu einem Alptraum mit starken Antibiotika, Schmerzmitteln und ständigen Verbandswechseln. Die Bakterien waren resistent gegen die Arzneien und vermehrten sich munter. Nach etwa drei Wochen kam die junge Frau zum ersten Mal ins Krankenhaus und wurde operiert. Ungewöhnlich sei der Bakteriencocktail in ihrer Wunde, befanden die Ärzte.

Die Bandbreite der Bakterien, die bei einem Katzen- und Hundebiss übertragen werden, reicht von Pasteurellen, Staphylokokken und Meningokokken bis hin zum gefährlichsten Vertreter im Katzen- und Hundemaul: *Capnocytophaga canimorsus*. Das Bakterium schafft es nicht nur, das Immunsystem des Menschen auszutricksen und sich ungehindert zu vermehren. Die Mikroben ernähren sich überdies von Zuckern, die sich auf der Oberfläche menschlicher Zellen befinden. Überraschenderweise machen sie dabei auch vor Abwehrzellen wie den Makrophagen nicht halt: „Deren Aufgabe ist eigentlich, die Eindringlinge zu fressen. Stattdessen grasen die Bakterien sie ab wie eine Kuh die Weide“, sagt Guy Cornelis, Infektionsbiologe an der Universität Basel.

Die Abwehrzellen erkennen die Übeltäter nicht und lösen nicht einmal eine Entzündungsreaktion aus. Während für den Patienten scheinbar noch alles in Ordnung ist,

braut sich in seinen Zellen das Unheil zusammen. Wundbrand, Sepsis, Hirnhautentzündung oder Endokarditis, eine Entzündung der Herzinnenhaut, können so entstehen.

Das Eigenartige: Obwohl der Erreger in praktisch jedem Katzen- und Hundemaul vorkommt und sehr erfolgreich die Immunabwehr umgehen kann, schaffen es die meisten Menschen, ihn in Schach zu halten. „Wir wissen nicht, woran das liegt“, sagt Cornelis, der das Bakterium seit Jahren erforscht. Möglicherweise ist die enorme genetische Vielfalt des Erregers der Grund. Ob es auch Silke Laube mit *Capnocytophaga canimorsus* zu tun hatte, weiß sie nicht. Was auch immer in ihrer Hand tobte - wie früher bewegen lässt sie sich noch immer nicht. Dem Kater trägt sie nichts nach: „Das Tier hatte doch nur Angst!“

Wie sich Bisse vermeiden lassen

Katzen beißen nur in großer Not richtig zu - etwa, wenn sie Panik bekommen oder große Schmerzen haben. Die Auslöser variieren und können sogar harmlose Geräusche oder Gegenstände sein. Drohgebärden wie Fauchen sollten daher ernst genommen werden. Hundebisse beruhen meist auf Missverständnissen in der Kommunikation zwischen Mensch und Tier.

Kinder sind besonders gefährdet. Statt auf die gesamte Körpersprache des Tieres zu achten, blicken sie dem Tier meist geradewegs ins Gesicht, um zu entscheiden, ob es freundlich gestimmt ist. Der unverwandte Blick in die Augen kann ein irritiertes Tier zusätzlich provozieren.

Gartenhandschuhe sind empfehlenswert, wenn man ein verängstigtes oder unbekanntes Tier medizinisch versorgen muss.

Bisse beim Spiel sind dagegen meist harmlos, sie durchdringen fast nie die Haut. Falls das doch einmal geschieht, sollte man die Wunde desinfizieren und auf Entzündungsanzeichen achten.

